

Leider sind in diesem Medium sämtliche Links nicht anklickbar. Besuchen Sie daher bitte „MEIN PREDIGTGARTEN“ - www.predigtgarten.blogspot.com
Dort können die Predigten auch kostenlos abonniert werden.



Am Heiligen Abend - 24. Dez.2011

Jes 62,1-5

Apg 13,16-17.22-25

Predigt zum Evangelium:

Mt 1,18-25

www.predigtgarten.blogspot.com

Mail-Abo predigtgarten@gmx.de

Evangelium: Mt 1, 18-25 (Kurzfassung)

Mit der Geburt Jesu Christi war es so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete - durch das Wirken des Heiligen Geistes. Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen. Während er noch darüber nachdachte, erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist.

Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen. Dies alles ist geschehen, damit sich erfüllte, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, einen Sohn wird sie gebären, und man wird ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott ist mit uns. Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. Er erkannte sie aber nicht, bis sie ihren Sohn gebar. Und er gab ihm den Namen Jesus.

1. Vorschlag: Am Heiligen Abend

MITTWOCHSGEDANKEN ZUR PREDIGT:

Der Traummann



Jeder Fernsehsender, der beim Kampf um Zuschauerzahlen ganz oben stehen will, muss unbedingt Quizsendungen zur besten Sendezeit anbieten.

Die sind jetzt wieder sehr gefragt. Zum heutigen Evangelium habe ich hier auch eine [Quizfrage für Sie parat](#): „Was antwortete Josef dem Engel,

[der ihm im Traum erschien?“](#) - Sie dürfen jetzt allerdings niemanden anrufen und auch bitte unser Publikum nicht befragen.

Ja, was antwortete Josef also dem Engel, als der ihm erklärte, dass das Kind, das seine Verlobte Maria erwartete, vom Heiligen Geist ist? Wenn Sie sich an die Antwort nicht erinnern können, ist das kein Grund, sich über zunehmende Vergesslichkeit Gedanken zu machen. Josef antwortete nämlich - nichts !

Und das muss man sich mal vorstellen: Josef hatte ganz sicher seinen Traum vom Leben mit Maria. Ein Häuschen, seine kleine Zimmerei-Werkstatt, ein paar nette Kinder mit seiner lieben Frau Maria – ach, das wäre schön!

Josef war mit Maria verlobt. Verlobung war damals ein absolut verbindliches Eheversprechen und wurde gesetzlich auch so behandelt. Auf Ehebruch stand schon während der Verlobungszeit die Strafe der Steinigung, zumindest aber ein Verstoßen in Schimpf und Schande.



Und nun – vor dem Erscheinen des Engels – hatte Maria ihrem Verlobten anvertraut: Ich bin schwanger durch das Wirken des Heiligen Geistes.

Josef war geschockt. Sein Traum

vom trauten Heim schien wie eine Seifenblase zu zerplatzen.

Was war nur los mit Maria?

Er kannte sie doch schon lange und gut genug, um seiner frommen Verlobten absolut vertrauen zu können. Sollte er sich derart getäuscht haben?

Hatte sie einen anderen Mann kennengelernt?

Jeder, der einmal heftigen Liebeskummer erlebt hat, kann Josef nachfühlen, in welchem Zustand er jetzt war. Das war wie ein kleiner Weltuntergang! Die Erklärung Marias konnte er beim besten Willen nicht verstehen.



Aber was tun? - Josef wollte Maria vor allem nicht bloßstellen.

„Josef, ihr Mann, der gerecht war“ heißt es im Evangelium.

Ja, Josef war im besten Wortsinne fromm und bemühte sich um ein gerechtes Leben, wie Gott es erwartete. Aber was war jetzt in dieser vertrackten Situation gerecht?

So beschloss er, „*sich in aller Stille von ihr zu trennen*“. - Er wollte also jedes Aufsehen vermeiden. Nicht Wut oder Enttäuschung bestimmte sein Denken, sondern seine große Liebe zu Maria, die er auf diese Weise schützen wollte, denn wenn er sich von ihr trennte und vielleicht in einen anderen Ort zog, sah es nach außen so aus, als läge die Schuld bei ihm. Eine verlassene Braut – und dann noch schwanger!



Schlimm, dieser Mann! - Josef war also bereit, sich die Hände schmutzig zu machen, um seine geliebte Maria von allen Schuldzuweisungen zu verschonen.

Doch dann kam das, was in einer bekannten Redewendung so klingt: *Der Mensch denkt, und Gott lenkt*. - Gott griff energisch in das Geschehen ein: Er schickte einen Boten, einen Engel, der Josef zum Traum-Mann machte. Im Traum wurden ihm die Augen geöffnet, und er bekam sogar den Auftrag, die juristische Vaterstelle anzunehmen.

Die Namensgebung war damals eine ehrenvolle Aufgabe, die immer nur dem Vater zufiel.

Der Engel hielt sich nicht mit langen Reden auf: „*Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben.*“

Das war eine klare Ansage! Und Josef?

Maria hatte, als der Engel ihr erschienen war, gleich nachgefragt: Wie soll das geschehen?

Nicht so Josef! Er hatte keine Frage, und er antwortete auch nicht, zumindest nicht mit Worten. Der Engel im Traum war für ihn dennoch so real wie eine Engel-Begegnung am hellichten Tag. Josef tat den Traum nicht als Träumerei ab, sondern er wusste, dass Gott auch über Träume mit uns in Verbindung tritt. Josef ist ein Mann der Tat. Er gehorchte, auch wenn er nicht alles verstand. Heute ist es genau anders: heute will man alles verstehen, aber nicht gehorchen.

Josef gibt uns mit seinem Verhalten einiges zum Nachdenken. Er übernahm die Verantwortung, die ihm der Engel zugedacht hatte. Für ihn ist es typisch, dass er weder fragte noch antwortete. Seine Rolle war eher die hinter Jesus und Maria, und nicht an vorderer Stelle. Josef, der Traum-Mann war ein Mann mit Güte, mit Geduld, mit Herz. Mehrmals noch wird in der Bibel davon erzählt, wie er ohne Wenn und Aber dem Ruf Gottes folgte.



So ist der heilige Josef auch für uns heute ein wirkliches Beispiel: Gott gehorchen und dienen kann man auch in der zweiten Reihe. Nicht jeder kann und will im Vordergrund stehen. Es kommt für Gott auch nicht darauf an, was wir **sagen**; es kommt darauf an, was wir **tun**. Gott findet wie bei Josef immer einen Weg zum Ziel.

Auch wenn manche Situation im Leben eher zum Davonrennen ist – denken wir an Josef, der seine zugedachte Rolle im Plan Gottes liebend angenommen hat. - Vielleicht denken wir auch daran, wenn wir im Vaterunser beten: „**Dein Wille geschehe!**“ - Wenn nämlich Gottes Wille auf Erden geschieht, dann ist wirklich Weihnachten!

**Linktipps
der Woche**



Josef von Nazareth >>

<http://www.etg-berglen.de/predigt-archiv/predigten/josef-von-nazareth/josef-von-nazareth.htm>

Dr. Jörg Sieger: Josef, Mann der Tat >>

http://www.joerg-sieger.de/predigt/anlass/03_19.htm

Predigt Andreas Wendt: "Kanarische Inseln..." >>

<http://www.predigten.de/predigt.php3?predigt=8321>

Predigt Pfr. Peter Brändle: „Ich bin dann mal weg..." (pdf) >>

http://www.peterskirche-weilheim.de/Daten/Predigten/Predigt%20PB%2024_2%20Dez%202008.pdf

Materialien „Alles um die Kinderkirche“ (15 S. pdf) >>

http://www.allesumdiekinderkirche.de/textsuche/lk2_1ffv2.pdf

Ansprache: Josef gehorcht >>

<http://www.gassenschmidt.de/ansprachen/a042.htm>

Der heilige Josef – Gottes Mann auf Erden >>

http://www.monumente-online.de/08/06/sonderthema/10_Josef.php

Hörpredigt Pfr. Liebig, ca. 11 min. >>

<http://www.st-antonus-kuenzell.de/?p=411>

Pfarrei Rechtenbach: Predigt „Echte Männlichkeit“ >>

http://www.pfarrei-rechtenbach.de/predigten/dateien_predigten/predigt_am_4_advent.htm

Exegetisch-theologischer Kommentar (pdf) >>

http://www.perikopen.de/Lesejahr_B/W_Abend_Mt1_1-25_Stowasser.pdf

Lesehilfe des Katholischen Bibelwerkes (pdf) >>

https://www.bibelwerk.de/sixcms/media.php/185/b_02_e_weihnachtsabend_mt.pdf

pdf-Datei: Der hl. Josef, skizziert nach den Evangelien >>

http://www.stjosef.at/artikel/sankt_josef_biblisch.pdf



Ein großer Tag im örtlichen Zisterzienserkloster: Ein Pater wird als ältester Priester des ganzen Bistums gebührend gefeiert, und natürlich ist auch die Presse mit dabei. Der Reporter will unbedingt wissen, wie er es angestellt habe, mit seinen 94 Jahren noch so rüstig zu sein. Da hören alle natürlich gespannt hin. Der Jubilar verkündet: „Mein Geheimnis heißt Knoblauch!“ - Aus dem Hintergrund hört man einen Mitbruder aufstöhnen: „Ein Geheimnis ist das leider wirklich nicht...!“

2.Vorschlag: Am Heiligen Abend

Bitte umsteigen!



Wer mit der Bundesbahn, oder mit U-Bahn, Straßenbahn oder Linienbus fährt, der kennt das: Um an ein weiter entferntes Ziel zu gelangen, muss man oft mehrmals umsteigen.

Das kann nicht nur sehr anstrengend und verwirrend sein, sondern man muss auch noch zusehen, dass man

die passende Anschlussverbindung in der oft knappen Zeit noch **rechtzeitig** erwischt. Ein davon gefahrener Zug bedeutet auf jeden Fall Zeitverlust. Manchmal kann man bei Fernverbindungen durch Irrtum oder Verspätung sein Ziel an diesem Tag überhaupt nicht mehr erreichen. Das schafft zusätzliche Kosten und Ärger.

Die richtige Verbindung zu bekommen – das ist heutzutage ein ganz allgemeines Problem. An jeder Ecke, in jeder Talkshow, in jeder Werbung findet sich jemand, der es angeblich doch so gut mit mir meint und ganz genau weiß, was er oder sie mir empfehlen kann, damit es mir besser geht, damit ich rundum glücklich bin. Tag für Tag werden wir zugehöhnt mit bunt schillernden Versprechungen. Jedes Waschmittel ist natürlich das wirksamste der Welt, jede Creme ist die hautfreundlichste und macht um Jahre jünger, und alle Verkäufer überschlagen sich mit Sonderangeboten für ihr tolles Produkt.



Offensichtlich leben wir also im Paradies oder im Gelobten Land. Wir sind satt und wir haben von allem satt genug, zumindest im Vergleich mit den meisten Ländern dieser Erde.

Auch wenn es in der Wirtschaft jetzt heftig kriselt und viele um ihren Arbeitsplatz und Wohlstand bangen

müssen: Bitte keine Panik auf der Titanic! Alles im grünen Bereich!

Und Gott? - Der scheint sowieso ganz weit weg zu sein, jedenfalls nach Meinung der meisten Leute. Ob er vielleicht ein längeres Nickerchen hält, ob er sich im Streik befindet oder ob er vielleicht ganz außer Betrieb ist? Die vielen zum Teil himmelschreienden Ungerechtigkeiten auf dieser Erde verführen viele Menschen dazu, das alles einem angeblich untätigen Gott in die Schuhe zu schieben. Immer, wenn etwas Schreckliches passiert, privat oder bei einer großen Katastrophe, sind schnell die Schlagzeilen formuliert: Gott, wo warst du? Warum lässt du das zu?



Eine solche Katastrophe hat auch den Josef im heutigen Evangelium erwischt. Seine Verlobte bekommt ein Kind, und das ist ganz sicher nicht von ihm.

Auch Josef mag gedacht haben: Gott, was machst du da mit mir? Habe ich dir nicht immer treu gedient?

Und jetzt diese entsetzliche Blamage – ausgerechnet mir muss das passieren! Lieber Gott, ich habe es mir nicht leicht

gemacht im Leben. Immer habe ich zu dir gestanden und alle deine Gebote erfüllt, so gut es ging. Ist das jetzt der Dank dafür?

Josef bleibt jedoch nicht beim Jammern stehen. Er sucht nach einem Ausweg. Er liebt seine Maria so sehr, wie man nur lieben kann.

Er fragt sich also nicht nur, wie **er** aus dieser Nummer wieder rauskommt, sondern vor allem, wie seine **Verlobte** da raus kommt. Für Ehebruch drohte ihr nämlich die Strafe der Steinigung.

Josef bleibt nicht beim Jammern stehen. Josef will tun, was **er** tun kann, um Maria zu schonen. Er sucht dafür nach verschiedenen Wegen.

Schließlich beschließt er, Maria in aller Stille zu verlassen und damit in den Augen der Mitmenschen als der böse Bräutigam dazustehen, der die werdende Mutter einfach im Stich lässt. So wäre Maria jedenfalls gerettet.

Josef könnte nun in dieser Situation auch verärgert seinen Glauben an Gott an den Nagel hängen. Josef, der Zimmermann, gibt aber so schnell nicht auf, und seinen Glauben auch nicht. Zwar hat ihn eine heftige Krise erwischt, die sicher auch eine Glaubenskrise ist, aber Josef bleibt in Verbindung. Er bleibt in Verbindung mit Gott. Vielleicht hat Maria ja recht mit dem Hinweis auf den Heiligen Geist, den Josef nicht verstehen kann. Josef weiß jedenfalls : Das, was für uns Menschen gleich das Nahe-liegende ist, das ist manchmal eben gar nicht so nahe liegend, sondern von ganz weit hergeholt.

Josef macht jetzt nicht dicht. Er belässt es nicht beim ersten Eindruck. Er bleibt weiterhin offen für Gott, im Gegensatz zu den vielen heute, die sofort ihre Rolläden herunterlassen und nicht mehr hinhören wollen, was Gott ihnen zu sagen hat, sobald im Leben etwas querläuft.

kaffeeundkuchen/pixelio.de



Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber gehören Sie etwa auch zu den Leuten, die beim Einkauf und bei Geschenken vor allem auf die Verpackung achten?

Schöne, raffinierte Verpackungen werden uns präsentiert und locken zum Kauf. Was nicht schön verpackt ist, findet gleich weniger Interesse.

Aber wenn Sie ein Weihnachtsgeschenk bekommen, das wenig einladend verpackt ist, werfen Sie das dann deswegen gleich unausgepackt fort?

Mit unserem Leben machen wir das jedenfalls gerne so. Was uns äußerlich abstößt, was uns irritiert, was nicht schön ist, was uns weh tut, das wollen wir wegwerfen. Weg mit dir, du störst mein Bild, mein Ideal von einem schönen Leben!

Josef, der seine Rolläden nicht heruntergelassen hat, sondern offen für Gott bleibt, erlebt dagegen eine Überraschung: im Traum bestätigt ihm ein Engel, was Maria ihm zu erklären versuchte.

Josef versteht jetzt: So unfassbar es ist, Gott hat in seiner unendlichen Liebe Mittel und Wege gefunden, der Welt seinen Sohn zu schenken, um uns alle zu erlösen.

Wie gut, dass Josef sich nicht von der Verpackung blenden ließ, die ihm nur Ärger versprach! - Er achtete stattdessen auf seinen Traum, auf das Zeichen Gottes, und er nahm es dankbar an. So konnte er treu bei Maria bleiben und für Jesus ein vorbildlicher Vater werden.

Liebe Mitchristen! Die Festtagsstimmung von Weihnachten wird auch bei Ihnen schnell wieder vorbei sein. Manche bauen schon in wenigen Tagen die Weihnachtsbäume wieder ab. Aus und vorbei!



Wirklich aus und vorbei?

An Gott jedenfalls liegt das nicht. Gottes Weihnachtsgeschenk bleibt. Das Gnadengeschenk seiner barmherzigen Liebe, sein Geschenk an jeden von uns.

Es liegt an **uns!**

Lassen wir uns von bunten Verpackungen und Verlockungen blenden? - Fallen wir auf geistige

Mogelpackungen heutiger Marktschreier herein?- Oder nutzen wir das Geschenk der Weihnacht, um uns neu zu orientieren, um uns im Fahrplan unseres Lebens die besten Verbindungen zu Gott herauszusuchen?

Suchen wir sie, die Verbindungen zu Gott, und dann aber bitte auch umsteigen! - Sie wissen ja: Wer im Zug nach München sitzt, obwohl er eigentlich nach Hamburg will, der kann so schnell fahren wie er will – es ändert nichts, er hat sein Ziel eindeutig verpasst!

Ihnen allen gesegnete Weihnachten - ...und umsteigen bitte!

In der Heiligen Nacht



Heilige Nacht - 24.12.2011

Jesaja 9,1-6

Titus 2,11-14

Lukas 2,1-14

www.predigtgarten.blogspot.com

Mail-Abo predigtgarten@gmx.de

Evangelium Lk 2, 1-14:

In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum ersten Mal; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen.

So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete.

Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr.

Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.

GEDANKEN ZUR PREDIGT IN DER HEILIGEN NACHT

Alle Jahre wieder?

Nun ist es endlich soweit: alle Vorbereitungen sind getroffen, die Einkäufe getätigt, die Wohnung geputzt, leckeres Festessen und Geschenke, und nicht zu vergessen – der Weihnachtsbaum! Jetzt ist sie da, die „gabenbringende Weihnachtszeit“, wie ein Spötter formulierte.

Hier soll niemand die Festfreude verleidet werden. Wenn Menschen sich mit Aufmerksamkeit begegnen, sich beschenken, miteinander sprechen und feiern und Zeit verbringen, ist das nur zu begrüßen. All dies kommt im Alltag von vielen Familien leider oft zu kurz.



Die meisten kennen die Fernseh-sendung, die traditionell seit vielen Jahren an Silvester in den dritten Programmen ausgestrahlt wird: „Dinner for One“ oder „Der 90. Geburtstag“ mit Miss Sophie und ihrem Butler James. Einfach unbeschreiblich, dieser Sketch! James fragt mehrmals, in der

verzweifelten Hoffnung, dem Alkohol entgehen zu können:

„The same procedure as last year, Miss Sophie?“

(Die gleiche Prozedur wie vergangenes Jahr), was sie stets

bestätigt mit: *„The same procedure as every year, James!“*

(wie jedes Jahr). Wie es dabei aber dem armen James ergeht, das trainiert unsere Lachmuskeln...

Das Fest der Geburt Jesu steht in der Gefahr, dass es ihm auch so ergeht – also wie jedes Jahr, die gleiche Prozedur, das immer gleiche Fest. Natürlich wird es immer Menschen geben, die lediglich wegen der schönen Stimmung die Christmette in der vollen Kirche in Anspruch nehmen und anschließend das Christentum wieder für ein Jahr an den Haken hängen.

Darum geht es hier aber nicht. Das heutige Evangelium will uns Gläubige alle wachrütteln und uns das unfassbare Geschenk der Weihnacht noch einmal ganz deutlich machen.



Die Geburt Christi soll eben nicht vorschnell „alle Jahre wieder“ gefeiert werden, weil es nun mal so Tradition ist. Weihnachten - das ist viel, viel mehr.

Es ist die schönste Liebeserklärung, die Liebeserklärung Gottes an jeden von uns.

Der Evangelist Lukas schildert zuerst, wie mühsam der Weg von Josef und Maria ist – von Nazareth bis nach Bethlehem sind es über

100 Kilometer Fußweg! - Aber Josef fügt sich bereitwillig dem Befehl des Kaisers Augustus zur Volkszählung; so kommen sie in seine Vaterstadt Bethlehem.

Der Befehl des damals mächtigsten Herren der Welt fügt sich aber genau in den Plan Gottes, denn nur so kommt Jesus ausgerechnet in der Königsstadt Davids zur Welt, ein besonderer Hinweis auf sein eigenes Königtum! - Doch nur eine kümmerliche Krippe in einem zugigen Stall steht für dieses Königskind zur Verfügung. Er nimmt sich keinerlei Sonderrechte heraus – ganz im Gegenteil! Da kann jeder sehen: Wenn Gott zu uns kommt, macht er sich ganz klein, armselig und hilflos – so unendlich groß ist seine Liebe!

Und wer erfährt zuerst vom weihnachtlichen Geschehen im Stall?

Nicht König oder Bürgermeister, nicht Lehrer oder Priester!

Es sind Hirten, die draußen auf dem Feld bei ihrer Herde Nachtwache hielten. Auf sie richtet der Evangelist Lukas seine und unsere Aufmerksamkeit.



Hirten – das waren damals rau(h)e Gesellen, die bei Wind und Wetter bei den Schafen waren.

Die allermeisten von ihnen waren bezahlte Knechte, bewachten also nur die Herden anderer.

Sie waren im Volk nicht gerne gesehen, denn sie waren schmutzig, ungepflegt und

wanderten jahrein jahraus mit den Herden zu den Futterplätzen, ohne am Gemeinschaftsleben oder an religiösen Feiern teilnehmen zu können. Sie waren Außen-Seiter im wahrsten Sinne des Wortes, für die sich wirklich niemand interessierte, und sie waren alles andere als fromm.

Ausgerechnet zu diesen hartgesottenen Burschen schickt Gott seinen Engel mit der Botschaft von der großen Freude der Geburt

des Messias – das muss man erst einmal verdauen!

Wie man sieht, ist Gott immer für eine Überraschung gut und beteiligt sich offensichtlich nicht an unserem eingespielten Einsortierungssystem von Menschen in gute und böse.

Was könnte die Hirten für Gott so interessant gemacht haben?

Sicher zuerst einmal die Tatsache, dass Hirten eine Fähigkeit haben, die anderen fast verloren gegangen ist: Hirten können gut hören!

Das klingt so harmlos, ist es aber nicht: Der Beruf des Hirten war gefährlich, besonders in der Nacht. Es gab lebensbedrohliche Überfälle und vor allem wilde Tiere, die die Herden angriffen.

Hirten lebten ganz mit der Natur, und sie verließen sich nachts nur auf ihr gut trainiertes Gehör, denn sehen konnte man in der freien Wildnis nichts.



Hirten waren Hörende, und Hirten waren Menschen, die wachten, wenn andere schliefen. Hirten wussten um die Gefahr – sie waren stets in Alarmbereitschaft. Nicht umsonst bezeichnete Jesus sich selbst gerne als den guten Hirten, der seine Schafe beschützt. Wenn es heißt, dass die doch so hartgesottenen Hirten sich über

die Engel-Erscheinung sehr fürchteten, können wir erahnen, wie ungeheuer mächtig diese Erscheinung wohl war.

So nähern wir uns dem, was Gott uns hier durch Lukas sagen will:

Die Engel sind da, um die große Freude der Weihnacht zu verkünden, die im Himmel so großen Jubel auslöst.

Die Engel sind da. Jesus ist da. Dein Retter ist da.

Dein Ansehen, dein Schmutz – alles spielt keine Rolle: Höre nur – und öffne dich – komm in den Stall, schau ihn dir an und schenke ihm dein Herz! Dann ist Weihnachten wirklich bei dir angekommen.

.....

Angelus Silesius (Johannes Scheffler, gest. 1677), Mystiker, Priester und Dichter: „Wäre Christus tausendmal zu Bethlehem geboren, doch nicht in dir, du bleibst doch ewiglich verloren.“

.....

Linktipps der Woche



Mehrere Weihnachtspredigten von Pfr. Dr. Jörg Sieger >>
http://www.joerg-sieger.de/predigt/weihn/aus_weih.htm

Predigt P. Dr. Jakob Mitterhöfer SVD (pdf) >>
<http://www.steyler.at/svd/seelsorge/anregung/artikel/2012/advent-weihnacht/hochfest-geburt-jesu-nacht.php>

Predigt Pfr. Andreas Erstling: „Das Rettungspaket“ >>
<http://www.kanzelgruss.de/index.php?seite=predigt&id=2883>

Lesehilfe des Katholischen Bibelwerkes (pdf) >>
https://www.bibelwerk.de/sixcms/media.php/185/b_03_e_heilig_abend_lk.pdf

Exegetisch-theologischer Kommentar (pdf) >>
http://www.perikopen.de/Lesejahr_B/W_Lk2_1-21_Kirchsclaeger.pdf

Hier findet man die Kalender-Daten von katholischen Sonntagen, Fest- und Feiertagen von 1970 – 2100. Für sehr langfristige Pläne... >>
http://home1.vr-web.de/~meyermur/kalenderjahr_d.htm

Infoseite des NDR: Alle Infos rund um die Kult-Sendung an Silvester - „Dinner for One“ (Der 90. Geburtstag) >>
http://www.ndr.de/unterhaltung/comedy_satire/dinner_for_one/dinnerforespecial101.html

.....



Der Wert von Statistiken: „Wenn Sie mit den Füßen im kalten Eiswasser stehen und mit dem nackten Hintern auf der heißen Herdplatte sitzen, dann haben Sie im statistischen Durchschnitt eine angenehme Körpertemperatur.“ (Peter Paterna)

Ein Fallschirmspringer macht seinen ersten Absprung aus 5000 m Höhe – erst mal alles prima. Bei 3000 m will er den Fallschirm öffnen: nichts! Notfallschirm: nichts! – Er versucht es immer wieder: nichts! Auf 400 m Höhe saust ihm von unten einer raketenartig entgegen. Der Springer fragt: „Können Sie mir helfen?“ – Die kurze Antwort: „Tut mir leid, ich kann nur Gasleitungen reparieren!....“

*Alle Linktipps sind online in „**MEIN PREDIGTGARTEN**“
jetzt oder in den nächsten Tagen direkt anklickbar!
Dort finden Sie auch weitere hoffentlich lesenswerte Artikel.*

www.predigtgarten.blogspot.com

Ihre E-Mail bitte an:
gotteslob257
@gmx.de

Weihnachten: "Am Tag"

Evangelium Joh 1,1-5.9-14 (Kurzfassung) :

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Im Anfang war es bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden, und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfaßt. Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.

GEDANKEN ZUR PREDIGT: Weihnachten – Am Tag

Gottes JA-Wort



RainerSturm/pixelio.de

Wir haben Probleme mit Worten. Nicht nur bei Politikern bleibt oft genug von schönen großen Worten nur sehr wenig übrig.

Viel zu viele große Worte in der Familie, im Freundeskreis, auf der Arbeit und wer weiß wo sonst noch sind in Wirklichkeit nur Schall und Rauch. Sogar das feierliche JA-Wort

vor dem Traualtar gilt bei immer mehr Paaren nur noch für die guten Zeiten, denn die schlechten Tage glaubt man nicht mehr gemeinsam durchleiden zu können.

Ja, wir sind halt keine Kinder mehr. Wir wissen, wie der Hase läuft.

Wir wissen, dass viele Worte nur geheuchelt sind oder nur abwimmeln sollen, damit Ruhe ist. Ja, mein Kind, sagen beispielsweise viele Eltern, vielleicht morgen! - So haben wir im Laufe unserer Lebensjahre gelernt, vorsichtig, ja oft sogar misstrauisch zu sein gegenüber Worten.

Im Evangelium geht es auch um das Wort. Es ist auch nur ein Wort, das Wort Gottes. Aber alles das, was wir so über Worte von Menschen wissen, hat mit dem Wort Gottes ungefähr so viel zu tun wie eine Nuss-Schale, auf dem Meer treibend, mit einem Ozeanriesen.



Vergessen wir alles, was wir über Menschenworte im Kopf haben. Vergessen wir alles, was sich an Bedenken und Erfahrung in uns meldet. Ein einziges Wort, ein einziger Gedanke genügt – und alles, was Gott will, das geschieht. Sofort zu Beginn der Heiligen Schrift zeigen uns die Aussagen über die Schöpfungsgeschichte, was ein Wort

Gottes bewirkt: *„Und Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht.“* - Gottes Machtwort schenkt Licht, Gottes Wort schenkt Leben. Ohne sein Wort läuft gar nichts, würde man heute wohl sagen.

Gottes Wort ist Ausdruck seiner unbegreiflich großen Liebe. Was Gott damit in Bewegung setzt, ist einfach nur gut. Kein Haken, keine Hintertür, keine Doppeldeutigkeit – einfach nur gut.

Gut – das heißt: genau so, wie von Gott gewollt, genau so gut wie Gott. Ja, das Wort ist sogar identisch mit dem, der es ausspricht.

So heißt es im heutigen Evangelium *„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“* - Wenn Gott uns sein Wort gibt, dann schenkt er uns sich selbst.

Heute geht es im weihnachtlichen Evangelium des Johannes, der selbst Jünger Jesu und Augenzeuge war, genau darum. Gottes Leben und Gottes Licht kommt zu den Menschen. An Weihnachten kommt er selbst in seinem Sohn zu uns, und er leuchtet in unserer Finsternis. Für den Begriff **„das Wort“** steht im griechischen Original übrigens das Wort **„Logos“**. Darin erkennen wir unseren Begriff „logisch“, der auch in Begriffen wie Biologie oder Theologie enthalten ist. Er bedeutet so viel wie Sinn, Wort, Kraft oder Tat.

Das bedeutet: An Weihnachten geht es um eine ganz tiefe Wahrheit, um die Offenlegung von etwas, was uns bisher verborgen war.

Es geht wirklich um die Sinn-Frage, um die Frage, was die ganze

Schöpfung eigentlich für einen Sinn hat und was die Welt im Innersten zusammenhält.

Kein sinnloser Zufall, kein Urknall, weil halt gerade mal so eben einen Moment lang eine gigantische Menge Energie da war, die sich dann netterweise in der Evolution auch irgendwann in Menschen verwandelte.

Nein, sagt die Bibel: Gottes Liebe ist es, die all das veranlasst hat und lenkt. Alles ist letztlich in Gottes Hand. Und an Weihnachten ist dieser Gott uns in seinem Sohn ganz, ganz nahe gekommen.

Kein Gott wie ein eingefleischter, alter Junggeselle, fern und realitätsfremd, sondern als Mensch hat er sich eingefleischt, ist in Jesus in Fleisch und Blut übergegangen.

Doch Johannes und die christlichen Gemeinden mussten in den Jahrzehnten nach Jesu Tod und Auferstehung auch enttäuscht erleben, dass die Finsternis in den Herzen vieler Menschen das leuchtende Licht für sich ablehnte. So heißt es im heutigen Evangelium: *„Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.“* - Gott kommt also in sein Eigentum, und man schlägt ihm buchstäblich die Tür vor der Nase zu. Eintritt für den Herrn und Gott unerwünscht.

Ist das nicht furchtbar? - Es sind die Seinen, heißt es ausdrücklich.

Die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wir gehören Gott, wir alle sind sein Eigentum, wir gehören seit unserer Taufe zu ihm. Aber wir tun so, als ginge uns das nichts an. Nein danke, wir brauchen nichts!



Mehr noch: Dieser Gottessohn Jesus wurde ausgesprochen lästig. Für so jemand war auf Dauer kein Platz in den Machtgefügen dieser Welt. Im griechischen Urtext heißt es **„ou topos“**. Das heißt eben nicht bloß nur: kein Platz, sondern wir erkennen unschwer das Wort **„Utopie“** darin wieder.

Das bedeutet: In den Denk-Kategorien dieser Welt werden die Gedanken, das Handeln und die Aufforderungen Jesu an uns einfach für utopisch erklärt, für Schaumschlägereien eines realitätsfremden Träumers. Lieber Gott, du hast ja keine Ahnung, soll das eigentlich heißen.

Wir **echten** Menschen brauchen nun mal unsere strengen Religions-Vorschriften, unsere Mauern, unsere Grenzen, unsere Panzer und Atom-Raketen. Wenn du wüsstest, wie die anderen Menschen wirklich sind! Wenn die so wären, wie **wir** eigentlich sein sollten, dann, ja dann...

Genau da liegt der große Denkfehler, sagt nicht nur das heutige Evangelium. Gott hat nicht mal so nebenbei Mensch gespielt, weil ihm vielleicht langweilig war und er mal was erleben wollte.

Er hat sich nicht etwa als Mensch verkleidet, um sich dann dünne machen zu können, wenn es brenzlich wird.

Nein, sagt auch Johannes, das Wort Gottes ist wirklich und wahrhaftig Fleisch geworden. Nicht geboren **wie** ein Mensch, sondern geboren **als** Mensch.

Gott wird mit uns leibhaftig solidarisch gegen Ungerechtigkeit, Leid und Not. Alles, was Menschen erleiden und erleben, ist ihm wohlbekannt, die Hochzeiten ebenso wie die Trauerfeiern, die Egoisten (auch die in religiöser Verkleidung) ebenso wie die Umkehrwilligen, den Zöllner und Obergäurer Zachäus eingeschlossen.



Johannes formuliert dann weiter: „*Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.*“ -

Genauer heißt es im Urtext allerdings nicht einfach nur wohnen, sondern **„zelten“**. Gott schlägt also mitten unter uns sein Zelt auf – was für ein schönes Bild! -

Er steht nicht irgendwo auf einem unbeweglichen Denkmal-Sockel,

um sich dann und wann verehren zu lassen. Nein, Gott ist mittendrin im wirklichen Leben. Er hat uns nicht im Dunkeln sitzen lassen.

Er ist da, wo wir sind. Er zieht sogar mit uns in unserer Unstetigkeit, wenn wir mal wieder irgendwo die Zelte abbrechen müssen auf dem Weg zu unserem Ziel. Er geht mit, durch dick und dünn.

Dieses Motiv des Zeltens hat auch die Kirche aufgegriffen. Sie spricht vom wandernden Gottesvolk, und daher sind auch zahlreiche Kirchengebäude in zeltähnlicher Form konstruiert. Wir als Christen wissen, dass das so flexible Zelt ein gutes Symbol für uns ist: Unser Leben hier auf Erden währt nicht ewig. Es ist nur kurzfristig, es hat ein Verfallsdatum, das wir selbst aber nicht lesen können.

Wir können hier nichts wirklich dauerhaft einzementieren; von einem Moment zum anderen kann alles dahin sein, was man so gerne für immer konservieren möchte: Gesundheit, Wohlstand, Arbeit, Glück.

Kommen wir zum wichtigen Schluss des heutigen Evangeliums.

Dort heißt es: „...und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.“ Johannes schreibt ausdrücklich: „**Wir** haben...“ – Das soll heißen: Wer dem Mensch gewordenen Jesus **nicht** die Türe vor der Nase zuschlägt, sondern wer ihn zu sich hereinbittet, der wird ihn auch kennenlernen können.

Das hat Johannes nicht alleine so erlebt, sondern mit ihm viele Christen in den Gemeinden, damals und heute. Gott lässt diejenigen, die ihn bei sich aufnehmen, nicht im Dunkeln sitzen. Wer ihn wirklich bei sich aufnimmt, der bekommt auch die Kraft geschenkt, ein wirkliches Gotteskind zu werden. Dann muss man nicht mehr schwarz sehen.

Dann darf man von ganzem Herzen Weihnachten feiern, und das sogar, genau genommen, ein ganzes Erdenleben lang. So will es Gott. Und da haben wir sein Wort drauf.



Predigt Pfr. Karl Sendker >>

http://www.karl-sendker.de/2_so_n_weihn_b.htm

Predigt Eberhard Gottsmann >>

http://www.eberhard-gottsmann.de/Gottsmann/2000_2Weihnachtssonntag.htm

Predigt Diakon Rikard Toplek (pdf) >>

http://www.pfarre-hoehst.at/downloads/predigt/life-kick_so52.pdf?PHPSESSID=3b891186d194148b556c1bfd95e8dfbd

Lesehilfe des Katholischen Bibelwerkes (Langfassung / pdf) >>

https://www.bibelwerk.de/sixcms/media.php/185/b_05_e_1.weihnachtsfeier_tag_joh.pdf

Exegetisch-theologischer Kommentar (pdf) >>

http://www.perikopen.de/Lesejahr_B/W_amTag_ABC_Joh1_1-18_Schreiber.pdf

Bischofssynode über das Wort Gottes im Leben der Kirche >>
http://www.vatican.edu/roman_curia/synod/documents/rc_synod_doc_20070427_lineamenta-xii-assembly_ge.html

Ihre Lebensuhr – so viel Zeit hat Gott Ihnen schon geschenkt >>
<http://www.joerg-sieger.de/extras/sekunden.htm>



In der Eisenbahn sitzt ein Kirchenhasser. Als sich ein Priester auf den freien Platz gegenüber setzt, will der Spötter sofort provozieren: „Wenn mein Sohn dumm wäre, würde ich ihm eine Ausbildung zum Priester nahelegen!“ - Der Priester schmunzelt und meint: „Ihr Vater war in dieser Frage ja ganz offensichtlich anderer Ansicht!“

Ein Kirchengegner-Ehepaar geht ins Museum. Sie sehen sich die Bilder an - und bleiben schließlich vor einem herrlichen Gemälde von Rubens mit dem Titel "Die Heilige Familie auf der Flucht" stehen. Sie betrachten lange das kostbare Bild. Schließlich wendet der Mann sich zu seiner Frau um: „Siehst du, so sind die Christen! Seit Jahrhunderten erzählen sie den Leuten, Maria und Josef seien so arm gewesen, dass Maria ihr Kind in einem Stall zur Welt bringen musste. Aber um sich von Rubens malen zu lassen - dafür hatten sie immerhin Geld genug...!“



Allen meinen Leserinnen und Lesern wünsche ich gesegnete Weihnachten!

Der Predigtgärtner